



# Mögliche Besonderheiten und Auffälligkeiten im mehrsprachigen Spracherwerb und ihre Bedeutung für den Unterricht

## INFO



**Mehrsprachigkeit ist eine wertvolle Ressource**, die viele Kinder in die Schule mitbringen. Gleichzeitig bringt diese zum Teil **besondere Anforderungen mit sich**, da sich der **Spracherwerb bei mehrsprachigen Kindern** – anders als bei einsprachigen – **unter spezifischen Rahmenbedingungen** vollzieht. Neben Alter, Intensität und Qualität des Sprachkontakts spielen auch emotionale, soziale und institutionelle Faktoren eine zentrale Rolle für den Verlauf und die Qualität des Spracherwerbs (Oomen-Welke, 2023; Czinglar et al., 2015).

Im Schulalltag zeigt sich **häufig**, dass mehrsprachige Kinder über **ungleich verteilte Kompetenzen in ihren verschiedenen Sprachen** verfügen. Insbesondere die Bildungssprache Deutsch kann weniger sicher ausgebildet sein als die Herkunfts- bzw. Familiensprache. Diese Unterschiede können sich in Form von Schwierigkeiten beim Textverstehen, beim mündlichen und schriftlichen Ausdruck sowie in einem eingeschränkten bildungssprachlichen Wortschatz zeigen.

- 1. Jede Sprache hat ihren eigenen Erwerbsverlauf:** Der Erwerb von Sprachkomponenten verläuft nicht in jeder Sprache gleich. In manchen Sprachen werden bestimmte Fähigkeiten früher erworben, als in anderen. Das ist abhängig von der jeweiligen Komplexität. Auch bei der Grammatik kann es sein, dass das Kind zunächst das einfachere System aus der einen Sprache auf die andere Sprache überträgt und das komplexere System etwas später erwirbt (Meisel, 2007).
- 2. Mischen der Sprachen gehört dazu:** Mehrsprachige Kinder durchlaufen in der Regel Phasen, in denen sie ihre Sprachen

mischen (das sogenannte Code Switching). Bereits mit etwa eineinhalb Jahren erkennen sie sprachliche Unterschiede unbewusst; ab etwa zwei Jahren beginnen sie, ihre Sprache der Gesprächspartnerin bzw. dem Gesprächspartner anzupassen. Die aktive Trennung beider Sprachen erfolgt jedoch oft erst mit zunehmender Sprachsicherheit. Sprachmischungen sind Ausdruck sprachlicher Flexibilität und in Übergangsphasen völlig normal – meist verschwinden sie mit zunehmendem Wortschatz (Kühne, 2003).

- 3. Jedes mehrsprachig aufwachsende Kind ist anders:** Wie Kinder Sprachen erwerben, ist ebenso individuell wie ihre Persönlichkeiten. Faktoren wie familiäre Unterstützung, soziale Umgebung, Hörvermögen und emotionale Sicherheit beeinflussen maßgeblich, wie schnell und wie gut Kinder Sprache(n) lernen. Mehrsprachigkeit bedeutet nicht automatisch eine erschwerte Sprachentwicklung – vielmehr hängt der Verlauf von zahlreichen begleitenden Faktoren ab. Jedes Kind bringt sein eigenes Tempo mit und geht auf individuelle Weise mit seinen Sprachen um.

Mehrsprachig aufwachsen bedeutet keineswegs, dass der Spracherwerb erschwert wird. Jedoch spielen viele Faktoren eine Rolle dabei, wie schnell und wie gut sich die Sprachkompetenz des Kindes entwickelt.



## Wann liegt eine sprachliche Verzögerung und wann eine Auffälligkeit vor?

Ein weiteres zentrales Thema ist die Frage, ob bei mehrsprachigen Kindern bei sprachlichen Abweichungen eine sprachliche Verzögerung oder sprachliche Auffälligkeiten (eine sogenannte Sprachentwicklungsstörung) bestimmbar ist. So zeigen viele Kinder mit mehreren Sprachen z.B. eine verzögerte Wortschatzentwicklung oder nutzen grammatische Strukturen anders, als es im Deutschen üblich ist (Scharff Rethfeldt & Ebbels, 2019). Diese Erscheinungen sind jedoch nicht zwangsläufig Anzeichen für eine Sprachentwicklungsstörung, sondern kennzeichnen häufig eine typische Phase des Sprachentwicklungsprozesses. Sprachmischungen sind Ausdruck sprachlicher Flexibilität und treten insbesondere in Übergangsphasen auf, wenn Kinder zwischen ihren Sprachen wechseln. Grundsätzlich gilt: Mehrsprachige Kinder sind keineswegs häufiger als einsprachige von Sprachentwicklungsstörungen betroffen, Mehrsprachigkeit ist daher kein Risikofaktor für eine erschwerte Sprachentwicklung (Scharff Rethfeldt, 2017).

Gerade bei mehrsprachigen Kindern ist jedoch besondere Vorsicht bei Diagnosen geboten. Viele standardisierte Verfahren zur Sprachstandserhebung basieren auf einsprachigen Normen. Das Risiko einer Fehldiagnose ist daher hoch: Einerseits werden sprachliche Schwächen übersehen, andererseits können Kinder zu Unrecht als sprachentwicklungsverzögert eingestuft werden. Eine fundierte Abklärung sollte daher immer berücksichtigen, ob die Auffälligkeiten in allen Sprachen auftreten, und im besten Fall interdisziplinär erfolgen – z.B. unter Einbezug von Sprachtherapeutinnen und Sprachtherapeuten, Schulpsychologinnen und Schulpsychologen oder spezialisierten Beratungsstellen.

Auch sprachlich-kulturelle Unterschiede in der Kommunikation können im Unterricht zu Missverständnissen führen. Erzählstrukturen, Gesprächsverhalten, Umgang mit Blickkontakt oder nonverbale Kommunikation sind oft kulturell geprägt. Ein sensibler Umgang mit

diesen Unterschieden sowie eine offene Haltung gegenüber sprachlicher Vielfalt tragen dazu bei, dass sich Kinder in ihrer Sprachenvielfalt angenommen fühlen.

## Was bedeutet das für den Unterricht?

### Differenzierte Diagnostik der sprachlichen Fähigkeiten



Um die sprachliche Entwicklung mehrsprachiger Kinder fundiert einschätzen zu können, ist eine differenzierte Betrachtung ihrer individuellen Erwerbskonstellation unerlässlich. Nur so lassen sich verlässliche Rückschlüsse auf das tatsächliche Sprachvermögen des einzelnen Kindes ziehen. Besonders bedeutsam ist in diesem Zusammenhang die Dauer und Intensität des Kontakts mit der Zweitsprache. Die dabei erreichten Meilensteine – insbesondere im Bereich der grammatischen Entwicklung – können Hinweise auf eine möglicherweise gefährdete Sprachentwicklung liefern (Montanari, 2010). Es ist ganz normal, dass Kinder zeitweise einer Sprache mehr Aufmerksamkeit schenken als der anderen. Unterschiede im Wortschatz oder in der Satzbildung zwischen den Sprachen sind typisch und kein Anlass zur Sorge (Apeltauer, 2017).

Es ist nicht allein die Fehlerhaftigkeit im sprachlichen Ausdruck in der Zweitsprache entscheidend, sondern vielmehr die Art der Fehler sowie die Länge und Komplexität der sprachlichen Äußerungen. Kinder, die nur sehr kurze oder vereinzelt Sätze produzieren, verdienen besondere Aufmerksamkeit – insbesondere, wenn diese Äußerungen über längere Zeit kaum Fortschritte zeigen. Ein zentrales diagnostisches Kriterium ist zudem, dass echte Sprachentwicklungsstörungen immer in beiden Sprachen auftreten. Wenn ein Kind nur in der Zweitsprache Schwierigkeiten zeigt, in der Erstsprache jedoch altersgemäße Kompetenzen besitzt, liegt in der Regel keine Sprachstörung, sondern eine altersentsprechende Verzögerung im Zweitspracherwerb vor (Scharff Rethfeldt, 2017).

Besonders aufmerksam sollten Lehrkräfte werden, wenn bereits der Spracherwerb in der Erstsprache spät begonnen hat. Ein später Sprachbeginn in der Erstsprache kann ein Indikator für eine grundlegende Sprachentwicklungsstörung sein. In jedem Fall gilt: Hörstörungen und andere beeinträchtigende Faktoren müssen ausgeschlossen werden, bevor eine Diagnose gestellt wird.

## Auswirkungen auf das schulische Lernen



Mehrsprachig aufwachsende Kinder bringen individuelle sprachliche Voraussetzungen mit, die sich vielfältig auf das schulische Lernen auswirken können. Dabei ist zu beachten, dass ihre Sprachkompetenzen häufig ungleich verteilt sind – etwa indem sie sich in der Herkunftssprache im Alltagsgebrauch sicherer fühlen, während ihnen in der Bildungssprache Deutsch der passende Wortschatz oder die sprachliche Struktur fehlt. Das kann zur Folge haben, dass sie fachliche Inhalte durchaus verstehen, ihre Gedanken aber nicht immer adäquat ausdrücken können. Lehrkräfte sollten daher sprachliche Leistungen differenziert bewerten und auch non-verbale oder alternative Ausdrucksformen einbeziehen, um das tatsächliche fachliche Verständnis zu bewerten.

Zudem entwickeln mehrsprachige Kinder häufig besondere kognitive Fähigkeiten, etwa im Bereich der Sprachreflexion oder der Problemlösekompetenz. Diese Stärken sind jedoch nicht immer auf den ersten Blick sichtbar, insbesondere dann, wenn sprachliche Unsicherheiten den Ausdruck erschweren. Gerade in solchen Fällen ist es wichtig, Geduld zu zeigen und langfristig zu fördern – denn gut ausgebaute Mehrsprachigkeit wirkt sich nachweislich positiv auf das schulische Lernen aus.

Im Umgang mit sprachlichen Herausforderungen greifen viele Kinder auf kreative Lernstrategien zurück. Sie versuchen, unbekannte Begriffe zu umschreiben oder Bedeutungen aus dem Kontext zu erschließen. Diese

Fähigkeit, flexibel zwischen verschiedenen Sprachsystemen zu agieren, zeugt von einem hohen Maß an sprachlicher Handlungsfähigkeit. Gleichzeitig kann das zu ungewöhnlichen Ausdrucksformen oder Umschreibungen führen, die nicht vorschnell als Fehler gewertet werden sollten.



## Identitätsentwicklung

Ein weiterer zentraler Aspekt betrifft die Identitätsentwicklung. Sprache ist eng mit dem Selbstbild eines Kindes verknüpft. Wenn Herkunftssprachen im schulischen Kontext nicht wertgeschätzt oder gar ignoriert werden, kann das das Selbstbewusstsein und Zugehörigkeitsgefühl negativ beeinflussen. Eine offene Haltung gegenüber sprachlicher Vielfalt sowie der aktive Einbezug der Herkunftssprachen im Unterricht – zum Beispiel durch mehrsprachige Materialien, Tandemprojekte oder die Einbindung der Eltern – wirken hingegen identitätsstärkend und motivierend.

Nicht zuletzt zeigt sich, dass sprachliche Unsicherheiten auch in Verhaltensweisen sichtbar werden können. Kinder, die sich sprachlich nicht ausdrücken können, ziehen sich eventuell zurück oder reagieren mit Frust (Durkin & Conti-Ramsden, 2010). In solchen Fällen ist es hilfreich, Verhaltensauffälligkeiten auch aus sprachlicher Perspektive zu betrachten und gezielte Unterstützung anzubieten. Wichtig ist dabei ein sensibler Umgang mit Fehlern: Mehrsprachige Kinder sind oft besonders aufmerksam gegenüber sprachlichen Normen und spüren genau, wenn sie „abweichen“. Eine positive Fehlerkultur, die Rückfragen zur Sicherung des Verständnisses stellt, statt direkt zu korrigieren, kann hier das Sprachlernen unterstützen und das Selbstvertrauen stärken.

**Insgesamt zeigt sich:** Mehrsprachigkeit ist eine wertvolle Ressource. Sie bringt besondere Lernvoraussetzungen mit sich, die gezielte pädagogische Begleitung erfordern – und zugleich große Potenziale für den Unterricht bereithalten.



## Literatur

- Apeltauer, E. (2017). Wortschatzentwicklung und Wortschatzarbeit. In B. Ahrenholz & I. Oomen-Welke (Hrsg.), *Deutsch als Zweitsprache* (4. Auflage, S. 306–326). Schneider Verlag Hohengehren.
- Czinglar, C., Korecky-Kröll, K., Uzunkaya-Sharma, K., & Dressler, W. U. (2015). Wie beeinflusst der sozioökonomische Status den Erwerb der Erst- und Zweitsprache? In A. Ziegler & K.-M. Köpcke (Hrsg.), *Deutsche Grammatik in Kontakt* (S. 207–240). DE GRUYTER. <https://doi.org/10.1515/9783-110367171-010>
- Durkin, K., & Conti-Ramsden, G. (2010). Young people with specific language impairment: A review of social and emotional functioning in adolescence. *Child Language Teaching and Therapy*, 26, 105–121.
- Kühne, N. (2003). *Wie Kinder Sprache lernen. Grundlagen – Strategien – Bildungschancen*. Wiss. Buchgesellschaft.
- Meisel, J. M. (2007). Mehrsprachigkeit in der frühen Kindheit: Zur Rolle des Alters bei Erwerbsbeginn. In T. Anstatt (Hrsg.), *Mehrsprachigkeit bei Kindern und Erwachsenen* (S. 93–113). Narr Francke Attempto.
- Montanari, E. (2010). *Kindliche Mehrsprachigkeit: Determination und Genus*. Waxmann.
- Oomen-Welke, I. (2023). Frühkindlicher Spracherwerb ein- und mehrsprachig. In *Grundlagen der sprachlichen Bildung: Bd. Sprachliche Bildung* (Nummer 10, S. 83–103). Waxmann: Münster; New York. <https://doi.org/10.25656/01:32000>
- Scharff Rethfeldt, W. (2017). Sprachentwicklungsstörungen bei Mehrsprachigkeit. In M. Grohnfeldt (Hrsg.), *Kompendium der akademischen Sprachtherapie und Logopädie: Bd. Band 3: Sprachentwicklungsstörungen, Redeflussstörungen, Rhinophonien*. Kohlhammer.
- Scharff Rethfeldt, W., & Ebbels, S. (2019). Terminologie der Sprachentwicklungsstörung (SES): Auf dem Weg zu einem internationalen Konsens. *Logopädie*, Jg. 33(4), 24–31.

